



# Auch ein Migrant – Leon Koppens

von Gerlinde Möser



Leon Koppens: 1890–1964  
(beschriftet mit Boš 25. X. 1932)

Vor mir liegt ein schmaler Band in kleinem Format mit Gedichten: *Polnische Klänge*, Nachdichtungen von Versen einiger Dichter des „Jungen Polen“, erschienen im Wiener Verlag Gemma 1922.<sup>1</sup> Der Autor ist der Altösterreicher mit Hintergrund Galizien, der polnische Diplomat, Dichter und Übersetzer, Migrant und im Exil bis zu seinem Tod im fernen Argentinien: Leon Koppens.

Durch die Teilungen Polens gelangte das weite Territorium im Osten im 18. Jahrhundert als Kronland Galizien an das Haus Habsburg. Von 1867 bis 1918 gehörte es zum Cisleithanischen Teil Österreich-Ungarns. Wie alle Kronländer wurde auch Galizien von der österreichischen Verwaltung und militärischen Organisation geprägt. Aber gerade hier gab es viele ethnische Gruppen mit mehreren Sprachen. Die Kenntnis von Deutsch und Polnisch war für Beamte zwingend erforderlich.

Doch war die sprachliche und literarische Situation nicht nur durch die Koexistenz mehrerer Sprachen gekennzeichnet, sondern durch die Durchdringung dieser Komponenten. Die kulturelle Blüte um die Jahrhundertwende, die literarische Moderne, wurde durch diese „hybride“ Kultur ausgelöst.<sup>2</sup>

Die österreichischen Polen in Galizien sahen sich als Hüter des Polentums. Sie waren loyal zur Wiener Regierung und

verlässliche Partner. Seit 1871 gab es ein Ministerium für Galizien, das für eine umfangreiche Autonomie der Provinz wirkte.<sup>3</sup> 1869 wurde Polnisch zur inneren Verwaltungssprache bei Behörden und Gerichten, Unterrichtssprache im Schulwesen, seit 1870/71 Vorlesungssprache an Universitäten. Adelige aus Galizien übernahmen leitende Funktionen in der Wiener Zentralregierung.<sup>4</sup> Es gab zahlreiche kulturelle Kontakte.

## Kindheit und Ausbildung

Leon Koppens (geb. 25. 3. 1890) erhielt seine Ausbildung an der Eliteschule Jesuitengymnasium Chyrow (Chyriw, heute Ukraine). Söhne von Landadeligen, Staats- und Kommunalbeamten besuchten das Gymnasium. Die Absolventen, genannt Chyriowiaks, waren in verschiedenen Bereichen tätig: Geistliche, Diplomaten, Militärs, Anwälte, Künstler, Wissenschaftler etc. Nach der Eroberung des Gebietes durch die Sowjets 1939 wurde das Kolleg aufgelöst und die kostbare Bibliothek vernichtet.<sup>5</sup>

Nach seiner 1908 mit Auszeichnung bestandenen Matura<sup>6</sup> dürfte Koppens in Krakau weiter studiert haben. Jedenfalls findet man ihn 1911/12 als Mitglied der Philosophischen Gesellschaft in Krakau.<sup>7</sup> Er interessierte sich damals für Vorlesungen über den niederländischen Philosophen Baruch de Spinoza (1632–1677), der als Vertreter der Weltanschauung des Pantheismus Gott mit der Natur gleichsetzte. Ebenso ist Koppens in einer Liste der Mitglieder bei einer Veröffentlichung über einen Vortrag zu Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) anlässlich dessen 200. Todestages angeführt.<sup>8</sup>

Der Familienname Koppens ist eigentlich niederländischer Herkunft.<sup>9</sup> Es befinden sich aber mehrere Namensträger im Schematismus der k. k. Provinz Galizien<sup>10</sup> in bedeutenden Positionen. Da wäre etwa der Bezirkskommissär der k. k. Statthalterei Lemberg, Julius Koppens, Dr. juris., der im Büro des Ministers für Galizien, Dr. Julius von Twardowski in Wien, Am Rennweg,<sup>11</sup> tätig ist. Der aus Rohatyn/Galizien gebürtige Julius Koppens (1887–1944) studierte Rechtswissenschaften an der Wiener Universität, was aus dem Promotionsprotokoll vom 16. 3. 1912 ersichtlich ist.<sup>12</sup> Julius von Twardowski (1874–1945) begegnet man aber auch im Zusammenhang mit Leon Koppens. Der



langjährige Sektionschef und spätere Minister für Galizien (1917/18) in der kurzlebigen österreichischen Regierung unter Kaiser Karl war nach der Wiedererrichtung des polnischen Staates 1919/20 in wichtigen Einrichtungen Österreich und Polen betreffend beschäftigt.<sup>13</sup> So war er Mitarbeiter der polnischen Gesandtschaft in Wien, wo er gemeinsam mit Leon Koppens amtierte. Zu dem eingangs genannten Gedichtband schrieb er ein Vorwort.

Im Ackerbau-Ministerium arbeitete ein anderer Julius Koppens (geb. 1855), dem man als Spezialisten für Moorkultur und Torfverwertung in Literatur und Quellen immer wieder begegnet.<sup>14</sup>

## Koppens – der Diplomat

In Wien begann 1921 die beachtliche diplomatische Karriere von Leon Koppens.<sup>15</sup> Er war Leiter der Kanzlei der polnischen Botschaft unter einer zunächst demokratischen Regierung. Der Großteil der regulären Dienstzeit Koppens' fällt jedoch in die Periode der sogenannten „moralischen“ Diktatur unter Józef Pilsudski,<sup>16</sup> von dessen Militärputsch 1926 bis zu seinem Tod 1935, und in die der nachfolgenden Regierungen, deren Außenminister Józef Beck für Koppens bestimmend war.

Verhältnismäßig viele Informationen gibt es zur Tätigkeit Koppens' 1925 bis 1932 als Legationssekretär der polnischen Botschaft in Prag.<sup>17</sup> Laut einer Fotografie ist er anwesend bei der Verleihung des polnischen „Weißen Adler Ordens“ an den tschechischen Präsidenten Thomas Masaryk.<sup>18</sup>

Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 versuchte die Regierung Polens eine Annäherung an Deutschland. Koppens, der bis 1937 im Außenministerium in Warschau arbeitete, war mit der Emigration ethnischer Minderheiten befasst. Er war in die Bestrebungen des Außenministers Józef Beck eingebunden, die Juden Polens zur Emigration nach Palästina zu ermutigen. Koppens stellte gemeinsam mit anderen Beamten (Apoloniusz Zarychta und Jan Fryling)<sup>19</sup> die Verbindung mit der NZO (New Zionist Organization) her. Man dachte aber auch an andere Migrationsziele, etwa in Südamerika oder Madagaskar. Pläne dieser Art fallen in die Zeit, da Hitler einem Nicht-Angriffspakt zwischen Deutschland und Polen zustimmte (1934) und erwog, mit Polen als deutschem Satellitenstaat gemeinsam gegen Sowjetrußland vorzugehen.<sup>20</sup>

Besonders problematisch erwies sich die Betreuung der polnischen Juden in Deutschland durch den konsularischen Dienst.<sup>21</sup> Da war einerseits die rassistische Politik

des „Dritten Reiches“, vor der man polnische Staatsbürger schützen sollte. Andererseits musste man sich um gute Beziehungen zu den deutschen Behörden bemühen, um die polnisch-deutsche Annäherungspolitik nicht zu gefährden. Entscheidend, ob ein polnischer Pass ausgestellt wurde, waren Kenntnis der Sprache und Kultur sowie Loyalität zum polnischen Staat. Aber auch dieser Pass konnte den polnischen jüdischen Bürger in Deutschland nicht vor Diskriminierung bewahren, ermöglichte ihm aber die Einreise nach Polen, was ihn wenigstens vorläufig vor Verfolgung schützte.

Polen mit deutscher Staatsbürgerschaft, ohne Rücksicht auf Herkunft oder Religion, wurden ebenfalls diskriminiert. Am 5. November 1937 wurde eine Erklärung zur Situation der Minderheiten unterzeichnet, von der sich die polnische Bevölkerung in den Grenzgebieten eine bessere Behandlung erwartete. Das Gegenteil war der Fall. Leon Koppens, damals Generalkonsul in Breslau, berichtete im Dezember 1937, die Übergriffe seien nicht ein Auswuchs in der Einstellung lokaler Instanzen, sondern die Auswirkung der Direktiven maßgeblicher Regierungskreise.<sup>22</sup>

Die Stimmungsberichte aus Breslau zeigen, dass sich Koppens anlässlich der Sudetenkrise der Kriegsgefahr sehr wohl bewusst war, obwohl die Bevölkerung keineswegs kriegsbegeistert sei.<sup>23</sup> Aufschlussreich sind auch seine Informationen über den Pogrom vom 9./10. November 1938.<sup>24</sup> Koppens selbst wurde genötigt, jüdische Mitbürger, die sich in das Konsulat geflüchtet hatten, wegzuschicken<sup>25</sup>. Im Konsulat in Breslau befand sich eine kleine Einheit des polnischen Geheimdienstes, die Kriegsvorbereitungen der deutschen Wehrmacht ausspionierte und darüber nach Warschau berichtete.<sup>26</sup> Um der Internierung durch die Deutschen zu entgehen, verließ Koppens Breslau rechtzeitig vor Kriegsausbruch.

Koppens dürfte dann 1940 in Paris, später in Angers bei der polnischen Exilregierung gewesen sein.<sup>27</sup> Nach dem Lebenslauf, der sich in *Poeci na tulaczce (Dichter im Exil)*<sup>28</sup> befindet, hätte er sich eine Zeitlang in einem Unterschlupf bei Polen in Grenoble aufgehalten, ehe er auf Veranlassung von Stanislaw Zabiello<sup>29</sup> die Leitung des polnischen Büros in Lyon übernahm (1941). Man stellte dort Polen, die auswandern wollten, die nötigen Dokumente aus.

1944/45 leitete Koppens ein polnisches Konsulat in Nizza, das bis Mai 1945 der Exilregierung (in London) unterstand.<sup>30</sup> Als die Warschauer Regierung die Aufsicht über die Konsulate übernahm, verließ das Ehepaar Koppens Frankreich in Richtung Argentinien noch im Jahre 1945.<sup>31</sup>

Die Spurensuche in Buenos Aires ist schwierig. Vermutlich >>>



hat Koppens für die große polnische Gemeinde in Argentinien gearbeitet, wohl im Einklang mit der polnischen Exilregierung in Großbritannien. Die Westmächte erkannten nach Ende des Krieges die Exilregierung nicht mehr an, obwohl sie offiziell weiterbestand. Es enttäuschte die vielen polnischen Emigranten zutiefst, dass der Westen die politischen Pläne Stalins bezüglich Polen akzeptierte.<sup>32</sup>

## Koppens – der Dichter und Übersetzer

Vermutlich angeregt durch den Literaturprofessor in Chyrow, den Jesuitenpater Romuald Koppens<sup>33</sup>, hat sich schon der Gymnasiast Leon Koppens intensiv mit Literatur beschäftigt. Die Vorlesungen seines ausgezeichneten Lehrers über polnische Dichtkunst wurden mit Begeisterung verfolgt.<sup>34</sup> Es fand aber auch allgemein eine rege Rezeption des zeitgenössischen österreichischen Schrifttums statt, wobei es eine besonders enge Bindung zu Wien gab.<sup>35</sup>

Parallel zum österreichischen Jugendstil werden die polnischen Künstler der Periode rund um die Jahrhundertwende 1900 als „Junges Polen“ („Młoda Polska“) bezeichnet. Die Lyrik spielte in der polnischen Poetik eine ganz besondere Rolle. In ihr zeigt sich, wie sehr das historische Versagen Polens, das lange Zeit kein staatliches Leben führen durfte, die Dichter prägte. Im neu entstandenen Staat entwickelte die Lyrik zwar eine große Vielfalt, offenbart aber auch Pessimismus, Frustration, Melancholie und philosophischen Unglauben mit Anleihen bei Romantik und Impressionismus. Man flüchtete in die beseelte Natur. Kunst aber sei überhaupt Nachgestaltung des Lebens der Seele in allen ihren Äußerungen.<sup>36</sup>

Leon Koppens schrieb gerade in seinen Wiener Jahren Gedichte, die seine starke Bindung zur Natur zeigen. Zwischen 1922 und 1945 veröffentlichte er eine Reihe von schmalen Bänden mit Lyrik.<sup>37</sup>

1925 erschien im Verlag „Pantheon“ (Lemberg) die polnische Übersetzung von Stefan Zweigs *Amok* durch Tadeuszowa Rittnerowa, Zofia (1877–1945), wobei die einleitenden Verse „Tu auf dich, Unterwelt der Leidenschaften ...“ von Leon Koppens ins Polnische übertragen wurden.<sup>38</sup>

Der bedeutende Interpret polnischer Dichtkunst Karl Dedecius (1921–2016)<sup>39</sup> betonte den großen Unterschied zwischen Übersetzen und Nachdichten. Koppens hat Gedichte seiner Landsleute in seinen *Polnischen Klängen* ausdrucksstark ins Deutsche übertragen.<sup>40</sup> In seiner Anthologie befinden sich viele Gedichte des populärsten Dichters des „Jungen Polen“, Kasimierz Tetmajer (1865–1940)<sup>41</sup>; wobei Koppens vor allem impressionistische Gedichte auswählte.

### Stefan Zweig:

Tu auf dich, Unterwelt der Leidenschaften:  
Gestalten ihr, geträumt und doch empfunden,  
lasst eure Lippen heiß an meinen haften,  
trinkt Blut von Blut und Atem mir vom Munde!

Brecht vor aus euren Zwielfichtfinsternissen  
und schämt euch nicht der Qual, die euch umschattet!  
Wer Liebe liebt, will nicht ihr Leiden missen,  
was euch verstört, ists, was mich zu euch gattet.

Nur Leidenschaft, die ihren Abgrund findet,  
lässt deine letzte Wesenheit entbrennen,  
nur der sich ganz verliert, ist sich gegeben.

So flamm dich auf! Erst wenn du dich entzündet,  
wirst du die Welt in deiner Tiefe kennen:  
Erst wo Geheimnis wirkt, beginnt das Leben.

Quelle: Zweig, *Der Amokläufer*, 1922

Podziemie żądz, rozewrzyj swe podwoje!  
Pójdźcie, postacie – kanwo śnień i skargi –  
na moich złóćcie wasze drzące wargi  
i pijcie krew mą i oddechy moje!

Poco się kryć wam między światłocienie?  
Wynijdźcie, dumne na swych serc gehenne:  
Kto kocha miłość, kocha też cierpienie –  
co was zasmuca, dla mnie jest bezcenne.

Jedynie przepaść namiętności da ci  
twej duszy duszę, gdy ją z bólem zbrata –  
a ten się najdzie, kto się całkiem straci.

Rozgorzej! W ogniaich twoich namiętności  
we własnej głębi ujrzysz głębie świata –  
a Tajemnica drogę ci rozprości.

Tłómaczył Leon Koppens

Quelle: <https://polona.pl/item/amok,NzE4NTMyMzk/8/#info:metadata>



**Am toten Felsen**

von *Kasimierz Tetmajer*

Am Felsen welken Höhenblumen,  
vom Reif geknickt,  
vom Schutt, den Sturm und Regen brachten,  
schon halb erstickt.

Es trennt sie von der Mutter Sonne  
der tote Stein –  
was musste sie der Wind hier säen,  
dem Tode weih'n?

Bekannt wurde aber auch Tetmajers Liebeslyrik, wie z. B.:

In Deines jungen Körpers Zauberschale  
gärt auf das Leben gleich Champagnerfunken –  
O selig, selig ist der Mann zu nennen,  
der von dem Weine wird noch einmal trunken.

Wenn sich in Deines Körpers Zaubertiefen  
die Augen wie ins Wellenspiel versenken,  
dann wollen sie zur Sonne nicht mehr schauen  
von all den Perlen und Korallenbänken.

Von Lucjan Rydel (1870–1918)<sup>42</sup> stammt ein Gedicht, das in der Übertragung von Koppens an das biedermeierliche *Schweizer Heimat* erinnert. Dort werden Gebirge und heiteres Dorfleben besungen, hier ist es die Erntezeit auf Polens reichen Feldern.

**In der Fremde**

von *Lucjan Rydel*

Herz, mein Herz, ich hör' dich schlagen,  
denk ich nur in fremder Welt  
an das ferne Heimatland –  
Herz, mein Herz, ich hör' dich schlagen ...  
Dort sind jetzt die Erntetage  
und die goldne Ähre fällt;  
Schnitterlieder, mir bekannt,  
schweben ob den trauten Hagen,  
auf den Ähren spielen Klagen  
wie auf goldner Harfe Winde ...

Schnittersang durchweht die Heiden  
und der Mittagsglocke Klang,  
und am Wege unter Weiden  
wird, ermüdet, das Gesinde  
glanzdurchwirkten Schatten finden ...

Ach, ich träume hier so bang,  
träume fort von Erntetagen,  
von der Weide, von dem Rain,  
von der Heimat, Heimat mein –  
Herz, mein Herz, ich hör' dich schlagen!

Todessehnsucht spricht aus dem folgenden Gedicht der Lyrikerin Kazimiera Zawistowska (1870–1902)<sup>43</sup> aus Podolien, heute Ukraine.

**Fallende Blätter**

von *Kazimiera Zawistowska*

Auf Silberspiegel der Teiche fallen  
die Blätter golden und braunmetallen;  
Gleich bangen Geistern fallen sie, klopfen  
auf kühles Silber wie blutige Tropfen ...

Und Winde streuen die Blutkristalle  
unter das Schilfgras wie rote Male,  
wie Tränen ... Blumenleid ... und wie Zeichen  
traumhafter Sehnsucht aus fernen Reichen ...

Sie fallen ... fallen ... wenn auf den Wellen  
verhängte Lichter sich halb erhellen,  
tauchen sie unter in Helligkeiten

wie Friedhofschatten im bleichen Gleiten ...  
Auf Silberspiegel der Teiche fallen  
die Blätter blutig und goldmetallen.

Ignaz Nikorowicz (1866–1951)<sup>44</sup> war gebürtiger Wiener, gehörte jedoch einer einflussreichen galizischen Familie an. Er war einst ein bekannter Schriftsteller von Romanen und Dramen.

**Was ich möchte?**

von *Ignaz Nikorowicz*

Ich möcht', dass auf einen Wink  
zu mir kommt der Schmetterling.  
Dass der Wind ganz einfach, schlicht,  
sei's nur einmal, mit mir spricht.  
Dass der Mond, wie oft zuvor,  
mir erschließt des Märchens Tor.  
Dass der Flieder wohl geruh'  
anzutragen mir das „Du“.

Die Verse, die Koppens selbst zu dieser Anthologie beige- >>>



tragen hat, enthüllen ihn als Pantheisten, der in der Natur aufgeht.

*Leon Koppens:*

Oh Bäume, meine Bäume,  
mir ist das Herz so schwer!  
Ihr wiegt mich ein in Träume,  
drum lieb ich euch so sehr.

Und liege traumversunken  
alltäglich hier im Moos,  
dieweil ihr fleht schlaftrunken:  
„Lös' von der Welt dich los ...“

### Schneetreiben

Beirrend gleiten Flocken nieder,  
wie stille, allerstillste Lieder.  
Als würde lichtverträumten Seelen  
die Stille von sich selbst erzählen.  
Dem seligen Treiben angeglichen  
ist auch der Sonnenglanz erblichen.  
Der Flockenfall hat mich bezwungen,  
in Kinderträume wachgesungen.

Besonders interessierte Koppens die ostasiatische Poetik in Japan und China, die er im Polnischen nachgestaltete. Er hat sich mit Haikus beschäftigt, so in dem Band *Melodje Dalekiego Wschodu (Melodien aus dem fernen Osten)*, Verlag Gemma, Wien 1922.

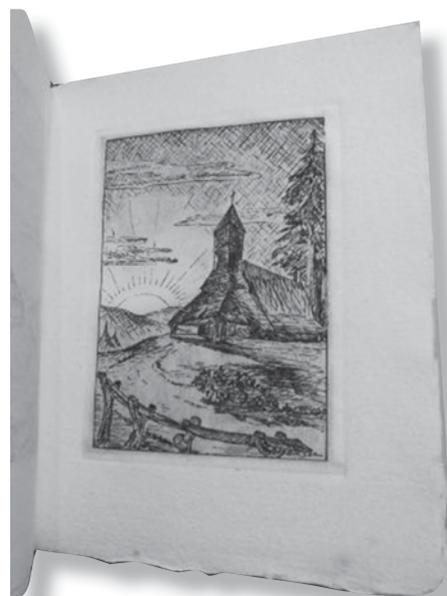
Ebenfalls bei Gemma erschien 1924 die Gedichtsammlung *Spotkania z cisza (Begegnung mit der Stille)*.

*Cichosnienia (Lesetraum)* ist das 1930 in Warschau erschienene Buch übertitelt, im Verlag des Chopin-Forschers Ferdinand Hoesick. Vier Titel aus dieser Sammlung wurden von dem Thorner Komponisten Jan Michal Wieczorek (1904–1980) 1978 vertont.<sup>45</sup>

Als bibliophile Besonderheit findet man heute in Antiquariaten den Gedichtband von Koppens *Preludja*,<sup>46</sup> dessen grafische Ausgestaltung auf den polnisch-jüdischen Designer Henryk Berlewi (1894–1967)<sup>47</sup> hinweist. Von ihm ist auch das stilisierte Portrait des Autors. Berlewi ist ein wichtiger Vertreter abstrakter Kunst. Koppens und Berlewi hielten sich zur gleichen Zeit (1945) in Nizza auf.

Das Buch enthält aber auch Radierungen, expressive Ausschnitte aus Landschaften, von Wandy Samson Nebelskiej und ein Vorwort des aus Lemberg stammenden

Literaten Julius Kleiner (1888–1957). Hergestellt wurde der Band in der Filiale der Florentiner Druckerei und Verlags des Designers und Typografen Samuel Tyszkiewicz (1889–1954) in Nizza.<sup>48</sup>



Wandy Samson Nebelskiej:  
Illustration im  
Gedichtband  
Preludja

Im Frühjahr 1964 erfuhr ich, dass Leon Koppens gestorben sei. Ich besuchte Frau Rosa, eine nahe Wien lebende Verwandte des Ehepaares Koppens. Verdunkeltes Zimmer, brennende Kerzen: Frau Rosa schien tief betroffen. Über die näheren Umstände des Todes konnte sie aber nichts sagen. Das Sterbedatum aufgrund der Inschrift am Grabstein ist der 9. 2. 1964.

### Epitaphium<sup>49</sup>

Wie nach der Heimat  
ging ich durchs Leben –  
hab' meine Lieder  
achtlos vergeben.

Gleich einer Sonne,  
die froh entbrannte,  
sank ich schlaftrunken  
ins Unbekannte ...

Gerlinde Möser, geboren in Wien, Studium der Geschichtswissenschaften und Anglistik an der Universität Wien, Dr. phil. 1955, lebt als AHS-Lehrerin i. R. in Klosterneuburg.



- 1 Die Publikation erhielt lobende Rezensionen von der zeitgenössischen Presse: ÖNB „Anno“ *Neue Freie Presse* vom 3. September 1922; *Reichspost* 30. Oktober 1922.
- 2 Vgl. Agnieszka Palej: *Thaddäus Rittner und die Transkulturalität der österreicherisch-polnischen Jahrhundertwende*. In: *Krakauer Studien zur germanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft*, Vol. 5. 2015.
- 3 Damian Szyszczak: *Ministerium für Galizien 1871–1918*. Jahrbuch des wissenschaftlichen Zentrums der polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien, Band 2. 2009, erschienen 2011, S. 81 ff.
- 4 Henryk Batowski: *Polen*. In: Adam Wandruschka/Peter Urbanitsch (Hg.): *Die Habsburgermonarchie 1848–1918*, Band 3. 1980, Teilband 1, S. 522 ff.
- 5 Unter *Archivum Allegro* findet man ein altes Foto, das die angesehenste Mittelschule Polens zeigt. Siehe auch Beata Topij-Stempinska: *Memories of the Khyriv school kept alive by its Students: Sources and Methodological Contexts*. In: *Paedagogica Historica*, Vol. 55/4. 2019.
- 6 Katalog des Chyrower Gymnasiums 1908. *Kurier Lwowski* (Lemberg) vom 29. Mai 1908. (ÖNB „Anno“).
- 7 Towarzysztwo Filozoficzne w Krakowie: unter Nr. 36: Koppens Leon, sluchacz filoz. Krakau „Hörer. Philosophie“.
- 8 Philosophische Gesellschaft in Krakau, 1916/17.
- 9 Vorwort von Ignazy Nikorowicz (1866–1951) zu Leon Koppens *Miniatury (poezje)*, erschienen 1922 in Wien.
- 10 Hof- u. Staatshandbuch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 1918.
- 11 Hof- u. Staatshandbuch a.a.O., S. 412, S. 997.
- 12 Universitätsarchiv M 32. 7–190 (online). Auch er war Schüler am Jesuitengymnasium in Chyrow.
- 13 Siehe Wikiwand über Julius von Twardowski-Skrzypna.
- 14 Hof- u. Staatshandbuch a.a.O., S. 507. Personalakt im HHStA Wien.
- 15 Vgl. Wikipedia: Koppens, KBPS Code (Datenrate)
- 16 Vgl. Christoph Kotowski: *Die „moralische Diktatur“ in Polen 1926–1939*. <https://www.grin.com/document/189472>. 2011.
- 17 Über die Probleme dieser Jahre siehe Piotr Stefan Wandycz: *The Twilight of French Eastern Alliances, 1926–1936. French-Czechoslovak-Polish Relations*. 2016. Nennungen in ÖNB „Anno“.
- 18 1925, <https://polona.pl/item/decoracja-orderem-orla-bialego-prezydenta-czechoslowacji>
- 19 Siehe Laurence Weinbaum: *A Marriage of Convenience. The New Zionist Organization and the Polish Government 1936–39*. In: *East European Monographs* (University of Michigan), 1993, S. 8.
- 20 Warsaw Institute: Poles and Jews in the Struggle for Independence 1918–1948 (Zugriff 31. 5. 2020)
- 21 Wojciech Skóra: *Auswärtige Nationalitätenpolitik. Der konsularische Dienst Polens und die nationalen Minderheiten (1918–1939)*. In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung*, 62. 2013, H. 2, S. 206–232, bes. 218 ff.
- 22 Siehe Jerzy Tomaszewski: „Das Dritte Reich in den Konsularberichten der Republik Polen. In: *Fremde Blicke auf das „Dritte Reich“*. *Berichte ausländischer Diplomaten über Herrschaft und Gesellschaft in Deutschland 1933–1945. Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte*, 49. 2011. Hrsg. v. Frank Bajori/Christoph Strupp, S. 168 ff.
- 23 *Brief vom 5. Oktober 1938 an die polnische Botschaft in Berlin*. In: *Fremde Blicke auf das „Dritte Reich“*, a.a.O. S. 180 f. Besprochen in: Birthe Kundrus: *Dieser Krieg ist der große Rassenkrieg*. 2018, S. 51.
- 24 Vgl. *Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden*. Hrsg. v. Andreas Brämer, Arno Herzig, Krzysztof Ruchniewicz, Bd. 54. 2014, S. 205 f. Norman Davies, Roger Moorhouse: *Microcosm, Portrait of a Central European City*. 2003, S. 526 ff.
- 25 Katharina Friedla, *Juden in Breslau/Wroclaw 1933/1945. Überlebensstrategien, Selbstbehauptung und Verfolgungserfahrung. Lebenswelten osteuropäischer Juden*. Bd. 16. 2015, S. 186, S. 204.
- 26 *Microcosm*, a.a.O.; Romuald Gelles: *Das Haus mit dem weißen Adler. Konsulat der Republik Polen in Breslau Mai 1920–September 1939*. Wroclaw: 1992.
- 27 Wojciech J. Podgórski: *Poeci na tulaczce. W kregu autorów Oficyny Niceskiej Samuela Tyszkiewicza 1940–1947*. Warszawa: 2003, S. 191 ff. Siehe auch Pawel Sekowski, *Polonais en France*. Diss. Paris, Sorbonne 2015, S. 102. Angeblich sei Koppens in Lyon auf Forderung der Vichy-Regierung eingesetzt worden.
- 28 Stanislaw Zabiello (1902–1970) war nach der Niederlage Frankreichs geheimer diplomatischer Vertreter der Republik Polen (Exilregierung) bei den Behörden des französischen Staates (Vichy-Regierung).
- 29 Darüber Sekowski, a.a.O. S. 367.
- 30 Unbestätigte Information (Zugriff vom 24. 4. 2013): Leon Koppens, Argentinien, Schiff Campana von Marseille.
- 31 Vgl. Gabriele Blaski: *Die polnische Exilgemeinde in Großbritannien im und nach dem 2. Weltkrieg*. Diss. Marburg 2014.
- 32 Romuald Koppens: S. J. (1868, Tarnow, 1943), vielleicht verwandt.
- 33 Vgl. Beata Topij-Stempinska: *Teachers of the Jesuit School in Chyrow as Represented in Diarist Literature*. Krakau: 2019, S. 69 f.
- 34 Elsbietta Humnikowa: *Österreichische Literatur in der Zeitschrift Wiadomosci (Mitteilungen) Literackie in der Zwischenkriegszeit*. In: *International Studies, Interdisciplinary Political and Cultural Journal*, Vol. 18/1. 2016, S. 9 ff.
- 35 Siehe die Frankfurter Vorlesungen von Karl Dedecius: *Poetik der Polen*. Suhrkamp Verlag 1992.
- 36 Vgl. die Angaben bei WorldCat Identities;
- 37 So Randolph Klawiter: *Stefan Zweig, A Bibliography, University of North Carolina*. 1965, S. 20; auch die Übersetzung 1933, erschienen bei *Roj* Warschau, dürfte, mit Ausnahme des Gedichtes zu Beginn, von Rittnerowa stammen. Vgl. *Bibliographie deutscher Dichter in Fremdsprachen übersetzt*. 1996, S. 681. Die jüngste Ausgabe stammt von 2017 laut Bibliographie des deutschen Polen-Instituts.
- 38 *Polnische Gedichte des 20. Jahrhunderts*, Ausgabe 2008.
- 39 Über Übersetzungsanthologien siehe: *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte* online unter Polnische Literatur. Stefan H. Kaszynski: *Moderne polnische Lyrik*. In: *International Anthologies of Literature in Translation*. Hrsg. v. Harald Kittel. 1995.
- 40 Tetmajer: geboren in Galizien als Sohn eines wohlhabenden Gutbesitzers, Gymnasium und Philosophiestudium in Krakau, lebte um die Jahrhundertwende in Zakopane. (Österreichisches Biographisches Lexikon).
- 41 Rydel: aus Krakau, Sohn des damaligen Rektors der Jagiellonen-Universität, des Professors der Augenheilkunde gleichen Namens (1833–1893).
- 42 K. Zawistowska publizierte ihre Gedichte in Zeitschriften. Nach ihrem Tod durch Selbstmord erschienen Gedichtsammlungen.
- 43 Vgl. WorldCat Identities: Nikorowicz, Ignazy.
- 44 Siehe: Mariena Winnicka: *Jan Michal Wiczorek, Torun, Lehrer, Dirigent und Komponist*. 2013.
- 45 Leon Koppens: *Preludja, egzemplarz Henryka Berlewiego* (Zugriff vom 17. 7. 2020)
- 46 Henryk Berlew: in YJVO Encyclopedia.
- 47 WorldCat Identities: Tyszkiewicz, Samuel.
- 48 Es ist das letzte Gedicht der in *Polnische Klänge* gedruckten eigenen Verse von Koppens.